

Steiniger Weg selbst für Steinreiche

EINE STUNDE: Den Flaggenturm ins rechte Licht rücken will der Dürkheimer Drachenfelsclub. Der Weg dahin ist steinig, wie der Freiwilligentrupp gerade am eigenen Leib verspürt: Seit Montag wird die Starkstromleitung über Stock und Stein und gut 350 Meter durch den „Fuchsmantel“ verlegt. Eine Stippvisite gestern zur Mittagszeit.

VON PETER SPENGLER

Mag sein, dass Rolf Bart und Rudi Trebbe heute ziemlich Muskelkater in den Armen haben. Oder jeder andere, der gestern noch den Rüttler bedient hat. Im Straßenbau verdient keiner der Helfer sein Geld, die da am Flaggenturm derzeit den Tag über schuften. Bis auf Winzer Bart sind eh allesamt schon im Rentenalter. Da kann man nur sagen: Hut ab. Das Unternehmen „Strom fürs Kaffeemühlchen“ ist eine Schur.

Der Drachenfelsclub, Herr und Hüter über 17 historische Liegenschaften auf Dürkheimer Gebiet, will eines seiner populärsten Baudenkmäler neu ins Licht rücken. Mit Hilfe einer Stromleitung von der Seebacher Straße bis zum Flaggenturm auf dem „Fuchsmantel“. Den ersten Abschnitt durch den Krähhöhlenweg haben die Stadtwerke Bad Dürkheim verlegt, die restliche Strecke von rund 370 Metern Länge ist Sache des Vereins. Und dessen Helfer wühlen und graben sich seit Montag über Stock und Stein, durch Erdreich und harten Fels.

Ohne die Eigenleistungen und großzügigen Spenden wäre es nicht zu schultern.

„Steinreich“ sei der Drachenfelsclub, witzeln die eigenen Mitglieder immer. Weil er so viel altes Gemäuer besitzt und betreut. Reich an Schiefer und Sandstein ist auch der Untergrund, durch den sich Walter Hensel mit der Baggerschaufel gräbt. Fürwahr ein hartes Stück Arbeit, das den Optimismus des ersten Tages etwas dämpft. Am Montag haben der Bagger und die acht bis neunköpfige Arbeitskolonne auf Anhieb 130 Meter vom Turm abwärts geschafft. Knapp einen Meter tief ist der Graben auszuheben, um das Starkstromkabel in frostfreien achtzig Zentimetern Tiefe verlegen zu können. Es wird zum Schutz gegen nachschiebendes Gestein eingebettet in eine jeweils zehn Zentimeter starke Schicht Sand drunter und drüber, den Mitglied Manfred Göbel aus seinem Bauschutt-Recyclingwerk am Feuerberg als Spende herankarrt.



Nur mit schwerem Gerät ist der Graben durch den Fuchsmantel zu ziehen, in die das Starkstromkabel verlegt wird (linkes Bild: Walter Hensel auf dem Bock, Egon Schmitt). Eingebettet wird es in zwei Schichten Sand (rechts mit Schippe Helmut Christ). Nach zwei Arbeitstagen waren gestern 250 von gut 350 Metern zwischen „Kaffeemühlchen“ und Krähhöhlenweg geschafft.

FOTOS:FRANK

Auch den zweiten Radlader, den Gerhard Scheuermann bei der Gartenbaufirma Steiger in Wachenheim von seinem Kumpel gestern spontan „für zwei Tage“ auslieh, bekommt der Verein umsonst. Anders und vor allem ohne den ehrenamtlichen Arbeitseinsatz der Mitglieder wäre das Vorhaben finanziell nicht zu schultern. Vorsitzender Egon Schmitt ist schon dankbar, dass die verbleibenden Kosten von rund 15.000 Euro durch Spenden aus der Bevölkerung finanziert sind (wie bei der RHEINPFALZ-Sommerredaktion berichtet). Und doppelt dankbar, dass Winzerkollege Walter Hensel ebenfalls sein Mitwirken zugesagt hat.

Der knapp 72-Jährige im Führerhaus des 85 PS starken Massey-Ferguson hat alle Hände voll zu tun. Die schmale Baggerschaufel hackt, gräbt und schürft sich durchs Gestein am Wegrand, es knirscht, krächzt und kreischt, als sie Sand-

steinbrocken bricht, die von Hand kaum zu „knacken“, geschweige denn zu bewegen wären. Selbst der Maschine scheint man die Anstrengung anzumerken, sie schaukelt und schüttelt sich, ein Standbein bohrt sich quasi ungespitzt in den Feldweg, das mächtige Rad drüber hebt leicht ab, der Bagger bockt – doch Walter Hensel bleibt bei diesem Kodeo cool im Sattel.

Gerhard Scheuermann auf dem Radlader und Rolf Bart auf seinem zur Kleinraupe aufgerüsteten Schmalspurschlepper reiten ihre Pferdesterken scheinbar genauso so leicht. Die Maschinen helfen, die meterhoch ausgehobenen Erd- und Schuttberge am Wegrand wieder in den Graben zu schieben und zu verfüllen. Bart jongliert den Fendt förmlich durch die schmalen Rebzeilen, und das gegen Gefälle und auf weichem Gelände. Da kann's leicht mal hakeln – doch Männer der Praxis kennen alle Kniffs gegen

durchdrehende Reifen.

„Ehr kennen mol Middaach mache...“ Egon Schmitt an der Flanke des Baggers hat es der Truppe oben schon vor einer halben Stunde mit auf den Weg gegeben – man kämpft hier an mehreren Fronten. Doch Rudi Trebbe und Rudi Rieder sind später gekommen, Helmut Christ muss früher weg – sie wollen keine Pause. Auch nicht zum Aufwärmen wie noch am lausig-kalten Tag zuvor.

Walter Hensel gönnt sich eine halbe Stunde. Oben auf dem Bock. Apfel, Banane, Brot. „Ich dachte, es geht schneller“, räumt er ein. Mit so viel Fels hat nach dem ersten Tag keiner gerechnet. Und „zumachen ist auch noch mal eine Arbeit...“, meint Hensel. Und was für eine, wie Walter Eckhard und die anderen droben mit Schippe und Schubkarre, Spaten und Rüttler schon wissen.

„Aber wir kriegen das hin. – Der

Anfang ist gemacht.“ Diese Sätze fallen mehrfach. Und tatsächlich: Am Nachmittag läuft's wieder glatter, und am Abend berichtet Egon Schmitt, dass weitere 120 Meter bewältigt sind. Und das erst nach zwei Tagen. „Am Freitagabend sind wir fertig...“ Da schauen wir mal, wieweit wir das Wetter in der RHEINPFALZ beeinflussen können. Um Helmut Christ's Wunsch zum Abschied zu erfüllen: „Dricken uns die Daume, dass es net regent...“

PS

Die Findlinge und Felbrocken, die der Arbeitstrup des Drachenfelsclubs bei der Kabelverlegung am „Kaffeemühlchen“ zu Tage fördert, werden größtenteils entsorgt, da sie nicht mehr verfüllt werden können. Wer welche abrehmen möchte (und damit den Helfern Arbeit), kann am Flaggenturm vorbeischaun. Eine kleine Spende sollte da freilich Ehrensache sein...

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt. Quelle für freien Bildausschnitt: Artikeltext oder Artikel- oder Ganzseitendarstellung. Dargestellter Bildtyp: 'zoom'